

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Samuel, fast 7, holt einen wunderschönen Globus, der seinem Bruder gehört, aus dessen Zimmer und stolziert damit die Treppe herunter: „Mama, zeigst du mir die Welt?“ Also schauen wir uns Meere, Kontinente, Inseln und Golfe an. Der Golf von Mexiko hat es ihm speziell angetan: Er ist so schön rund und „eingeklemmt“... Ich hingegen verbinde ihn gleich mit Sonnenschein, Wärme und Palmenstrand: Verdrehtes Erwachsenendenken, das nicht mehr einfach den schönen Halbkreis sieht, sondern gleich einige Schritte zu schnell denkt.

Inseln: „Wie viel gibt es denn? Sind alle bewohnt? Essen da alle Menschen nur Fische?“ usw. Dann, frage ich ausnahmsweise auch etwas: „Kannst du die Schweiz finden?“. Die Antwort kommt so prompt und unerwartet, dass sie mir diesen kleinen Artikel inspiriert: „Na klar, schau hier ist sie! Mitten drin, sie ist auch eine Insel.“ Wieder kreisen meine Gedanken viele Schritte zu schnell. Mit sieben Jahren denkt man sich noch keine metaphorischen Antworten aus: Für ihn ist unser Land eine Insel, weil es ein Land ist, umgeben von anderen Ländern. Wie eine Insel vom Wasser umschlossen wird. Er denkt nicht an unsere Nicht-Teilnahme an der Europäischen Union, er wiegt nicht Neutralität gegen Solidarität und Toleranz auf, er ist noch nicht besorgt um die einsame Zukunft unseres Landes, er äussert sich noch nicht, ob er nun ja oder nein stimmen soll. Trotzdem scheint mir, hat er etwas gesehen, was mich zum Nachdenken anregt: Eine Insel.

Wir sind umgeben von Menschen, nicht von Wasser und vielen Fischen. Um uns herum leben Menschen in ihren Ländern, mit ihren Gewohnheiten, ihren Freuden und Leiden, ihren Ängsten und Traditionen, aber es sind Menschen! Das ist doch was uns verbindet und die Brücke aus unserer Inselhaftigkeit heraus darstellt. Nicht Deutsche, Franzosen, und Italiener, die Einen so chaotisch, die anderen so stur, die Dritten halt besser als wir an der Winterolympiade... Ich stehe gerne dazu, dass ich bei allen Abstimmungen, die irgendwie mit Öffnung unseres Landes zu tun hatten, tief

überzeugt ja gestimmt habe und respektiere selbstverständlich Nein-Stimmende. Aber darüber hinaus möchte ich unseren Kindern die Freude am Wissen übermitteln, dass der Ozean da draussen voller liebenswerter, interessanter Menschen ist und wir uns diesen kugelrunden blauen Globus teilen dürfen und wohl auch müssen!

Anne-Katherine Gilomen

Ans helle Licht !

Erika Utzinger, Kriens

Während 40 Jahren verbrachte ich in Caux oftmals lange Stunden im Archiv (in einem Raum ohne Tageslicht!), um zum Teil staubige Dokumente zu sortieren und zu klassieren. Ende Juni 2000 habe ich der Stiftung für Moralische Aufrüstung mitgeteilt, dass ich diese Verantwortung in andere Hände geben möchte. Im letzten Zickzack hat Eliane Stallybrass beschrieben, welche Überlegungen und Ereignisse dazu führten, unser Archiv dem Staatsarchiv in Lausanne anzubieten. Bereits im Herbst 2000 kam der Direktor des Staatsarchivs, Herr Gilbert Coutaz, nach Caux, um Einsicht zu nehmen und den Plan einer adäquaten Archivierung zu besprechen.

Am 27. Februar 2002 fand nun die feierliche Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Stiftung für Moralische Aufrüstung (Schweiz) und dem Staatsarchiv des Kantons Waadt statt, und zwar in den hellen Räumen der „Archives cantonales vaudoises“ in Chavannes-près-Renens. An der Feier nahmen auch Journalisten und eine ganze Anzahl von Freunden teil. * Nach diesem festlichen Akt genossen sechs von uns mit vier offiziellen Regierungsvertretern im nah gelegenen Restaurant Dorigny ein wunderbares Essen.

Damit ist jedoch die Arbeit im Caux-Archiv noch nicht zu Ende. Es verbleibt uns eine Frist, denn das Staatsarchiv in Lausanne wird erst am 1.1.2003 für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Aber für mich ist eine Vision Realität geworden und hat eine Aufgabe, die Gott mir auftrug,

ihren Abschluss gefunden. Es ist also für mich ein bisschen wie Weihnachten geworden – mit aller Freude auch etwas Wehmut.

* Auf dem beiliegenden Extrablatt finden Sie einen Artikel darüber, der in "24 Heures", in der grössten Westschweizerzeitung, erschienen ist.

FORUM

Gedanken zur Neutralität

Vreni Saxer, St. Gallen

Während der Arbeit am letzten Zig-Zag gingen mir folgende Gedanken durch den Kopf:

Ich gehöre zur allmählich abtretenden Generation derer, die den zweiten Weltkrieg noch bewusst miterlebt haben. D.h. ich gehöre zu denen, die während sechs Jahren in Angst und unter grossem Druck lebten, die das Geschehen auf den Kriegsschauplätzen am Radio mit Bangen verfolgten – und manchmal auch über die Grenzen selber hören und sehen konnten (die Bombardierung von Friedrichshafen konnte ich z.B. von meinem Fenster aus sehen). Damals las man in den Bäckerläden den Satz: „Altes Brot ist nicht hart, aber *kein* Brot, das ist hart!“ Wie viele andere leistete ich ungezählte freiwillige Hilfsdienste, vor allem bei Bauernfrauen – denn die Männer standen ja an der Grenze.

Wenn ich heute jüngere Leute darüber reden höre, was die Schweizer damals hätten anders machen sollen – wie sie sich aus Eigennutz zur Neutralität entschieden hätten – so tut mir das weh. Man schaue sich die Europakarte der Kriegsjahre an, als die Schweiz der einzige Nachbar war, den Hitlers Armeen *nicht* besetzt hatten, als wir weit und breit allein noch unbesetztes Gebiet waren. Was nützte da die Neutralität?

Hätte man stolz die Kriegsherren – die Herren über (fast) ganz Europa – herausfordern sollen? Hätte man eine Invasion riskieren sollen? Eine Annexion und Zerstörung unseres Staates? Denn der passte den damaligen Siegern ohnehin nicht ins Konzept. Was hätte die Besetzung durch eine fremde Armee - z.B. für mich als junge Frau bedeutet?

Wir „Alten“ sehen die Situation unserer damaligen Regierung sehr viel weniger selbstbestimmt – oder gar von Gewinndenken bestimmt! – Natürlich haben sie Fehler gemacht. Rückblickend ist man immer gescheiter, wenn man weiss, wie die Sache ausgegangen ist.

Aber ich bin immer noch dankbar für den Widerstandswillen, für alle Anstrengungen durchzuhalten – und auch für die Neutralität!

ZICKZACK

Durch schwierige Zeiten bereichert

Marcel Grandy, Echichens

Einige Freunde fragten mich, was die Krankheitsmonate für Theri und mich bedeutet hätten. Darauf gibt es verschiedene Antworten, und wahrscheinlich werden wir noch weitere entdecken!

1. Da ist der Reichtum, einer weltweiten „Familie anzugehören und uns in der Prüfung durch sie getragen zu wissen. Wie viele Botschaften, Gebete aus allen Himmelsrichtungen erreichten uns oft gerade in dem Moment, wo das eine oder andere (oder beide!) im Wellental steckte!
2. Das Vorrecht, Freundschaften zu schliessen mit den Ärzten und Pflegern in der Klinik, das Geschenk von tiefen, unerwarteten Gesprächen mit dem einen oder andern.
3. Die Gelegenheit, Inspiration und Mut aus einem Bordbuch zu schöpfen, in dem ich im Laufe der Jahre Bibelstellen und Texte aus andern Quellen zusammengetragen habe, die mich angesprochen und mir geholfen hatten. Zum Beispiel dieser Text von einem, der ein grosser Freund geworden ist, Patriarch Athenagoras von Istanbul:

„Man muss den härtesten Krieg führen, den es gibt, den Krieg gegen sich selbst. Man muss so weit kommen, sich zu entwaffnen. Ich habe diesen Krieg während Jahren geführt, er war schrecklich. Aber jetzt bin ich entwaffnet. Ich habe vor nichts mehr Angst, denn die Liebe treibt die Furcht aus. Ich bin befreit vom Wil-

len, recht zu behalten, mich zu rechtfertigen, indem ich andere abwerte. Ich bin nicht mehr auf der Hut, indem ich mich eifersüchtig an meine Schätze klammere. Ich empfangen und teile. Ich hänge nicht speziell an meinen Ideen oder Plänen. Wenn man mir bessere anbietet, oder einfach gute, so kann ich sie ohne Bedauern annehmen. Ich habe auf das Vergleichen verzichtet. Was gut, wahr, echt ist, ist für mich immer das Beste. Darum habe ich keine Angst mehr. Wenn man sich entwaffnet, enteignet, wenn man sich dem Gott-Menschen öffnet, der alle Dinge neu macht, dann löscht Er das böse Vergangene und gibt uns eine neue Zeit, in der alles möglich ist.“

Ausschnitt aus einem Brief

Jeanne Barraud

In einem Brief an eine Freundin schrieb ich:

Kürzlich hatte ich ein sehr starkes Erlebnis, dass ich doch neben einer Nachbarin, als ihr Mann plötzlich starb.

Gewiss war ich dankbar, da gewesen zu sein, aber doch auch erschüttert.

Seitdem ist es nur natürlich, dass ich sie irgendwie begleite. Das heisst aber für mich: sich nicht mit dem Andern zu identifizieren, sonst gehst du unter. Dies ist ein notwendiger Lernprozess, erstens, weil man sonst kaum nützlich ist, und zweitens, weil jeder doch nur sein eigenes Leben leben kann...

Das wäre so die Theorie. Die Praxis heisst: „Tag für Tag...“

Meine Freundin rief mich an: „Diese Erfahrung solltest du weitergeben...“

Also: herzliche Grüsse an Zickzack!

Eindrücke von einem Tag in Bern

Maya Fiaux, Préverenges

Es waren 67 Personen, die sich am 16. Februar im *Hotel Bern* einfanden, wo wir später auch zu Mittag assen. In dieser Art haben wir, ein bisschen verfrüht, die 100 Jahre des alten *Caux Palace* gefeiert, im Kreise von Leuten, von denen die meisten seit vielen Jahren an allem teilnehmen, was im *Mountain House* passiert.

Zuerst erwähnte man diejenigen, die sich hatten entschuldigen müssen. Dann folgte ein Bericht über die laufenden Arbeiten in Caux, mit ein-

drücklichen Diagrammen, z.B. über den geplanten Umbau der Küche und die fortlaufende Renovation der Badezimmer. Dann gab es während etwa einer Stunde einen anregenden und reichen Austausch über unser Leben, das geistliche Wachstum und über die Schweiz.

In der zweiten Hälfte des Vormittags berichtete Christoph Keller darüber, wie er und seine Familie im vergangenen Januar das „Hoho“ in Indien erlebten. Marianne und Christoph Spreng ergänzten den Bericht durch ihre Eindrücke, und sie zeigten auch Fotos.*

Bevor wir uns ins Restaurant begaben, sammelten wir die Fragen der Anwesenden. Es gab deren viele, und so trafen wir uns gleich nach dem Essen wieder im „Plenum“, um Zeit zu haben, sie zu beantworten.

Ein guter Teil des Nachmittags war dann den Vorbereitungen für den Sommer in Caux gewidmet. Unter den besonderen Ereignissen wollen wir uns speziell das erste Wochenende vom 6./7. Juli merken, an welchem „100 Jahre Caux-Palace“ gefeiert wird. Der Samstag ist ein offizieller Tag, zu dem, ähnlich wie letztes Jahr, Behörden und Diplomaten eingeladen sind. Ein öffentlicher Vortrag ist für diesen Tag schon festgelegt. Für den Sonntag sind Gespräche über die Geschichte des letzten Jahrhunderts und über die Lehren, die sich aus den dramatischen Veränderungen in der Welt ziehen lassen, vorgesehen. Man plant für diesen Tag auch „offene Türen“ für die Öffentlichkeit.

Zum Abschluss gab Beni Utzinger einen kurzen Beitrag. Seine Gesundheit hatte es ihm in den letzten 10 Jahren nicht erlaubt, an solchen Treffen teilzunehmen, aber nun war er hier und in guter Form!

* Ein vollständiger Bericht vom Hoho existiert auf englisch und deutsch.

Um Ihnen auch Einblicke in den Inhalt des Tages zu geben, folgen zwei Beiträge:

Ein Traum: Das Kreuz und viele „Ichs“

Werner Fankhauser, Schönbühl

Vor einiger Zeit hatte ich eines Nachts einen Traum über das Kreuz und die Rolle des „Ichs“ in unserem Land. Ich möchte ihn hier schildern und ein paar Gedanken ausdrücken, die mir seither dazu gekommen sind. Das Kreuz ist

vertikal verbunden mit Gott und verbindet uns über die Horizontale miteinander.

In meinem Traum kamen drei Bilder vor, jedes sah aus wie auf eine grosse Kinoleinwand projiziert:

Das erste Bild war voller "Ichs". Es sah aus, als hätte jede Schweizerin und jeder Schweizer handschriftlich "Ich" hingeschrieben.

Das zweite sah ganz ähnlich aus, wie das erste: Der einzige Unterschied bestand darin, dass neben jedem "Ich" ein kleines Kreuz schwebte, als hätte jede und jeder sein eigenes kleines Kreuz.

Das dritte Bild bestand aus einer grossen weissen Leinwand mit einem grossen Kreuz in der Mitte. In diesem kräftigen Kreuz sind alle "Ichs" vereint zu einem "Plus": der vertikale Balken verbindet mit Gott, der horizontale uns alle miteinander.

Wenn wir das Kreuz wachsen lassen in uns, verschwinden also die vielen kleinen und grossen "Ichs". Dann bleibt einzig und alleine das grosse Kreuz. Vielleicht wollte Gott, dass wir ein Kreuz in unserer Fahne haben, als Mahnung, dass wir nicht vergessen, was uns einander verpflichtet. Dies nicht nur miteinander, sondern mit der ganzen Welt.

Unter den vielen, die leider nicht teilnehmen konnten, war auch Daniel Mottu, der folgende Botschaft schickte:

Für die Schweizer Freunde am 16.2.02 in Bern

Daniel Mottu, Genf

Ich schicke Euch meine besten Grüsse.

Trotz den Gesundheitsproblemen ist Gott sehr gut zu uns, zu Monique und zu mir. Ich versuche, das nie zu vergessen.

Am Morgen bete ich gern. Das ist eine gute Art, den Tag zu beginnen. „Herr, ich will in Dir, durch Dich, für Dich leben“, das sind meine ersten Worte. Und sehr wichtig ist dann die Fürbitte. Sie verbindet uns miteinander. Da ist das Gebet für diejenigen, die wie ich, nicht mehr weit kommen und in Gefahr sind, deprimiert zu werden. Ich weiss, dass mehrere von Euch für mich beten. Es ist darum das mindeste, dass ich für Euch bete. Und dann ist es

wichtig, z.B. für die zu beten, die kürzlich in Tirley Garth zusammenkamen, um die „Agenda für Versöhnung“ vorzubereiten, oder für andere bedeutende Ereignisse.

Ich bete viel für Caux, für Cornelio Sommaruga, der sich rückhaltlos einsetzt, für die, die mit ihm die Aktivitäten der Stiftung tragen zu einem Zeitpunkt, wo diese eine neue Ausweitung erfahren, so wie auch die Bedürfnisse an verantwortlichen Mitarbeitern und an Finanzen.

Ich bete oft für die Schweiz. Wie ihr, so war auch ich überwältigt von „Simi“ Ammanns Goldmedaillen, von seinem tadellosen Stil, aber auch von seiner Einfachheit und von seinen Eltern. Ein Bravo für die St.Galler!

Ich wünsche Euch einen guten Tag. Nehmt Euren Abflug wie Simi mit dem Bewusstsein, dass Ihr stürzen könnt – was ihm im Januar zugestossen ist – aber ihn nicht daran gehindert hat, jetzt zu gewinnen.

WELT IM ZICKZACK

Jean-Jacques Odier

Begegnung mit den Medien in Südafrika

Bernard Margeritte, der Präsident des Internationalen Kommunikationsforums, und ich haben Ende Februar eine Woche in Südafrika verbracht, wohin uns unser Freund Sam Pono gerufen hatte, damit wir mit Medienleuten Kontakte knüpfen könnten, die sich dann weiter verfolgen liessen. Obwohl es unsern Freunden von *Initiativen der Veränderung* und den Journalisten, die schon nach Caux gekommen waren, praktisch nicht möglich gewesen war, vor unserer Ankunft Verabredungen zu treffen, überstürzten sich die Ereignisse: Innerhalb von fünf Tagen sahen wir mehr als 20 Personen, davon sieben Chefredaktoren oder Zeitungsdirektoren. Das Interesse an einem Gespräch über die Rolle der Medien für die Entwicklung der Demokratie war ausserordentlich, wahrscheinlich weil die Südafrikaner sich sehr bewusst sind, dass die Probleme zwischen der politischen Macht und der Presse sich vervielfacht haben. Der Fall des nahen Zimbabwe, wo die Macht totalitär geworden ist und die Medien fast völlig zum Schweigen gebracht worden sind, beschäftigt die Südafrikaner vor allem. Elf der Leute, die wir trafen, zeigten sich bereit,

in einem Einladungskomitee mitzumachen. Datum und Ort des Treffens (Mitte November) wurden festgelegt. Weiteres folgt.

Unser Präsident in den Niederlanden

Im Zentrum von *Initiativen der Veränderung* in den Haag versammelten sich 75 Personen, wovon sechs Botschafter – natürlich auch der schweizerische – um Cornelio Somaruga über das Thema sprechen zu hören: „Caux – Initiativen der Veränderung: Kann ein einzelner etwas verändern?“ Die Begeisterung und Überzeugung des Redners führten zu einer mitreissenden Debatte, so steht es im *World Bulletin*. Die Schweizer Botschaft gab ein Essen zu Ehren des Stiftungsratspräsidenten. Daran nahmen auch mehrere Richter des Internationalen Gerichtshofes teil sowie Frau Carla Del Ponte, Generalprokuratorin des Internationalen Strafgerichts.

Lothringen – Europa 2002

Dies ist der Titel einer Initiative, die unsere lothringischen Freunde ergriffen haben. Es geht um ein Treffen vom 8. bis 13. Mai in dieser symbolträchtigen Region Europas. Erwartet werden etwa 30 junge Menschen aus verschiedenen Ländern des Kontinents, auch aus Osteuropa. Man wird Orte besuchen, die einerseits von den Dramen der Vergangenheit gezeichnet sind, aber auch von schöpferischen Initiativen, die zu einer Annäherung der Völker führten. Diese Reise, die durch Verdun, durch Scy-Chancelles, wo Robert Schuman wohnte, und Luxemburg führen wird, findet ihren Abschluss mit einem öffentlichen Treffen in Thionville.

SOMMER 2002 IN CAUX

Gesucht : Menschen

Christoph und Ulrike Keller und Maya Fiaux

Sind Sie während der beiden Vorbereitungswochen in Caux (20. Juni bis 4. Juli 2002) für einige Tage frei ?

Während einer Arbeitswoche vom 20. bis 26. Juni werden wir das Haus für die Konferenzen vorbereiten. Deshalb suchen wir wieder einige Leute, die dabei Hand anlegen möchten. Es müssen Schlaf- und Esszimmer eingerichtet und Diskussionsräume, Salons und der Kinder-

garten den Bedürfnissen der grossen und kleinen Gäste entsprechend gestaltet werden. Wenn es das Wetter erlaubt, kann auch im Park gearbeitet werden, wo es immer viel zu tun gibt.

Mitarbeit im Haushalt (fürs Frühstück, beim Gemüserüsten, für die Kaffee- und Teepausen, den Service im Speisesaal usw.) und die Gestaltung eines Abendprogramms sind weitere Möglichkeiten, zu dieser Woche beizutragen.

Es wird aber auch Zeit bleiben fürs gesellige Zusammensein bei Mahlzeiten, Spielen oder Gesprächen. Wir hoffen auf ein gutes Team und freuen uns auf alle, die kommen werden.

Anreise bitte am Nachmittag des 19. Juni, damit wir beim Abendessen (um 18.30) den Verlauf der bevorstehenden Tage besprechen können.

Anmeldung bitte an Ch.Keller

Tel. 021 962 92 53 oder 021 962 97 03

Fax 021 962 93 55

E-Mail c.keller.caux@bluewin.ch

Gleich anschliessend an die Arbeitswoche beginnt die sogenannte **“ Warm-up week ”**, vom **26. Juni bis 4. Juli**, für die wir immer noch nach einem guten Namen auf deutsch suchen ! Auch dazu ist jedermann (und jede Frau !) herzlich eingeladen, denn es gilt gleichzeitig vieles zu tun und zu bedenken : An diesen Tagen treffen alte und neue Freunde aus aller Welt zur Mitarbeit für den Sommer in Caux ein ; alle Einrichtungen des Hauses werden von uns in Betrieb genommen und getestet ; man muss Gebrauchsanweisungen schreiben oder aktualisieren und übersetzen ; neue Leute werden in den verschiedenen Arbeitsgebieten eingeschult usw., um nur einige Aspekte dieser Woche zu erwähnen. Jedes Mal gibt es auch einiges Unerwartetes zu bewältigen, um für die Eröffnung der Konferenz bereit zu sein.

Es ist jeweils für uns eine der interessantesten Wochen in Caux, weil wir noch eine relativ kleine, jedoch täglich wachsende Gemeinschaft von etwa 30 bis 80 Personen sind. Man kann die Einzelnen besser kennen lernen, und wir legen miteinander die Basis für das Zusammenleben während des Sommers : Das Vertrauen zwischen den Verantwortlichen in den verschiedenen Arbeitsgebieten wird aufgebaut, das während des Sommers entscheidend ist. Deshalb ist uns wichtig, dass es auch in dieser Woche Zeit für Stille und Gedankenaustausch gibt.

Jeden Tag reservieren wir eine Stunde für ein Zusammensein, das möglichst alle im Haus einschliesst, um miteinander die vor uns liegenden Ereignisse des Sommers vorzubereiten.

Anmeldung bitte mit dem Formular im Programm der Sommerkonferenz. Dieses ist im MRA Büro in Luzern erhältlich: Postfach 4419, 6002 Luzern.

Ein finanzieller Beitrag zu den Aufenthaltskosten ist in diesen beiden Wochen völlig freiwillig.

Gesucht: Bügeleisen

Emmina Carrard, Bern

Wie viele von Euch wissen, stellen wir den Konferenzteilnehmern Waschmaschinen und ein Bügelzimmer zur Verfügung, um ihre persönliche Wäsche zu besorgen. Da wir darunter viele „Kunden“ haben, die in dieser Arbeit nicht sehr geübt sind, brauchen wir dazu einfache Bügeleisen ohne Dampf. Diese sind aber in den grossen Läden, wie z.B. Migros, nicht mehr erhältlich.

Wer von Euch hätte noch solche zu Hause, die nicht mehr gebraucht werden? Wir wären sehr dankbar für diese.

Mit herzlichem Dank,

Emmina Carrard, Schönburgstrasse 56,
3013 Bern, Tel. 031 331 69 88

MITTEILUNGEN

Christine Karrer hat im Februar einen amerikanischen Rechtsanwalt namens Jonathan Cross in Washington geheiratet. Sie wird im nächsten Zickzack mehr darüber schreiben.

Die nächste internationale Konsultation

In Tirley Garth, in den englischen Midlands, wird die nächste Konsultation von "Initiativen der Veränderung" vom 17. bis 24. Oktober stattfinden. Ihr Hauptthema wird die Suche nach Langzeitstrategien sein. So wird man sich besonders der Frage zuwenden, was unser Beitrag zu einer schöpferischen Partnerschaft zwischen muslimischen und nichtmuslimischen Gemeinschaften sein könnte. Es wird auch darum gehen, wie die lokalen Initiativen im Mittleren Osten und in Südasien sowie die Perspektive unserer afrikanischen Freunde für "ein sauberes Afrika" unterstützt werden könnten.

Wir machen Türen und Herzen auf

Die Teilnehmer am Hoho schlagen vor, dass wir am 1. Juni bei uns zu Hause oder an einem passenden Ort eine Person, eine Familie oder eine Gruppe einladen, welche aus einer anderen Gemeinschaft stammt und der wir gewöhnlich nicht begegnen. Dies soll dazu beitragen, einen Weg zu bahnen, der verschiedene Religionen, ethnische Gruppen, Rassen oder soziale Schichten verbinden kann.

Nächster Redaktionsschluss : 30. April 2002

Renée Stahel, Bernstrasse 74, 3072 Ostermundigen, tél: 031/931.52.85

Maya Fiaux, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges, tél.:021/803 48 51,

fax: 021/803 48 52 E-mail:JMfiaux@compuserve.com

Anne-Katherine Gilomen Staldenstrasse 13 a, 3322 Schönbühl / BE tél./fax 031/859 64 24

E-mail: j.ak.gilomen@bluewin.ch CCP 18-16365-6

Traductions et collaboration : Thierry Lefrançois, Lausanne ; Claire Martin, Perroy ;

Jean-Jacques Odier, Ferney-Voltaire ; Jacqueline Piguët, Vevey ;

Yolanda Richard, Villeneuve ; Vreni Saxer, St-Gall ; Rose-Marie Stahel, Ostermundigen ;

André Tobler, Lausanne.

RÉARMEMENT MORAL ■ LA FONDATION OFFRE SES ARCHIVES À L'ÉTAT DE VAUD

Donation d'intérêt mondial

Le mouvement rebaptisé Initiatives et Changement, propriétaire du Centre de rencontres internationales de Caux, a remis hier 200 mètres de documents au canton.

VINCENT BOURQUIN

«C'est un grand jour pour notre mouvement», s'est réjoui hier Cornelio Sommaruga, président de la Fondation suisse pour le réarmement moral, en remettant officiellement 200 mètres de documents aux Archives cantonales vaudoises. «C'est la réalisation, peut-être nouvelle, de notre volonté d'ouverture, de transparence et de témoignage», a encore déclaré l'ancien président du Comité international de la Croix-Rouge.

Ces archives, couvrant les années 1929 à 1990, donnent des informations sur le monde entier puisque Caux a accueilli de très nombreux processus de réconciliation depuis la fin de la Seconde Guerre mondiale.

C'est par exemple sur les hauts de Montreux qu'ont eu lieu en 1946, les premières rencontres entre Allemands et Français. Des discussions ont également été menées entre le Japon et les Alliés, ainsi qu'entre le Japon et la Corée du Sud.

Le Réarmement moral a aussi contribué à la construction européenne et à la décolonisation dans certains pays d'Afrique, tels la Rhodésie, devenue le Zimbabwe.

Toutes ces démarches sont répertoriées dans des milliers de pages déposées dorénavant aux Archives cantonales et qui seront

consultables à partir du 1er janvier 2003.

«Je pense que des chercheurs du monde entier pourraient être intéressés par ces documents», affirme Cornelio Sommaruga. Le président de la Fondation suisse pour le réarmement moral signale tout de même que sur quelques dossiers délicats concernant notamment des conflits de personnes, le mouvement gardera un droit de regard avant d'autoriser la consultation.

Rapport de la Gestapo

Parmi les archives, on découvre le journal d'un Suisse qui détaille jours après jours les travaux de rénovation du Caux-Palace en 1946. Figure également une étude faite par la Gestapo entre 1936 et 1942 sur le Réarmement moral et qui conclut que le mouvement est plus proche de la croix du Christ que de la croix nazie.

Gilbert Coutaz, le directeur des Archives cantonales vaudoises est ravi d'accueillir ce nouveau fonds et il se félicite de la volonté de transparence de la fondation. «En ouvrant ses archives, elle s'expose aussi à la critique et à l'évaluation.»

Par le passé, le Réarmement moral a été suspecté de propagande anticommuniste, ce qui ne pose aucun problème à Gilbert Coutaz. «Il ne s'agit pas de privilégier une idéologie face à une

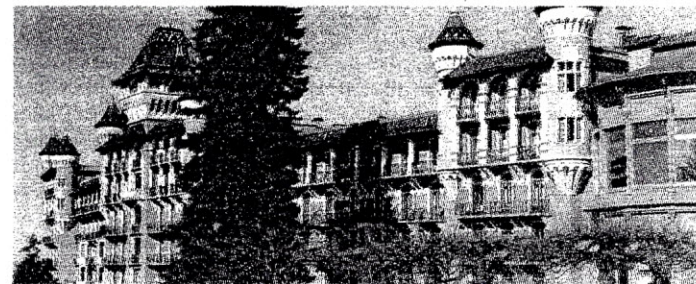


Claude Ruy, conseiller d'Etat (à gauche) et Cornelio Sommaruga, président de la Fondation suisse pour le réarmement moral, ont échangé hier les conventions de don des archives.

ARC

autre. Ce qui compte c'est que la mémoire subsiste, ce mouvement fait partie de l'histoire du canton.»

Initiatives et Changement a mis quelqu'un à disposition pour faire l'inventaire de ce fonds et les Archives cantonales offrent leur logistique. Donc selon Gilbert Coutaz, cette opération n'est pas chiffrable financièrement. A noter que des membres du mouvement ont également remis leurs archives personnelles au canton de Vaud. □



Le Caux-Palace a été racheté en 1946 par des sympathisants du Réarmement moral. Il est devenu depuis lors le principal centre de rencontres du mouvement.

Studio Curchod-a

Le Caux-Palace, cœur du mouvement

«Le changement au niveau local et global commence par sa propre vie», telle est la devise du Réarmement moral devenu Initiatives et Changements en août 2001.

Ce mouvement fondé en 1938 propose une vision du monde «sans haine, sans peur, sans égoïsme». Les membres de ce réseau sont des hommes de tous âges, de toutes origines géographiques, culturelles ou confessionnelles.

Initiatives et Changements compte environ 3000 sympathisants en Suisse et des associations nationales existent dans 37 pays.

Le Caux-Palace, rebaptisé Mountain Palace a été racheté en 1946 par des Suisses, sympathisants du Réarmement moral. Caux est devenu depuis lors le principal centre de rencontres du mouvement.

Chaque année, les rencontres des hauts sur Montreux attirent plus de 2000 personnes.

Durant ces dernières années, le mouvement a été actif dans des zones de conflit comme le Proche-Orient, l'ex-Yougoslavie, la Corne de l'Afrique ou le Cambodge.

V. B.